

Dominik Jentzsch

Vielfalt wächst, wo Menschen mitmachen

„Sichtbar Grün“ in der Thermometersiedlung: naturnahe Freiräume, gemeinsames Lernen und neue Verantwortung im Wohnumfeld

Was braucht es, damit ökologische Aufwertung im Wohnumfeld gelingt und wertgeschätzt wird? Der Beitrag stellt das Projekt „Sichtbar Grün“ in der Berliner Thermometersiedlung vor – ein Praxisbeispiel für sozial-ökologische Quartiersentwicklung. Durch naturnahe Grünflächen, Umweltbildung und gezielte Kooperation im Kiez wurden erste sichtbare Maßnahmen, wie eine Blumenwiese mit heimischen Wildpflanzen und ein Trittsteinbiotop, umgesetzt. Der Text zeigt, wie kleinteilige Eingriffe, verbindliche Pflegearrangements und gute Zusammenarbeit zwischen Akteuren die Grundlage für langfristige Wirkung und Übertragbarkeit schaffen können. Das Projekt wird aus öffentlichen Mitteln des Programms „Sozialer Zusammenhalt“ über das Quartiersmanagement Thermometersiedlung gefördert.

Leitfragen des Beitrags

- Wie lassen sich klimaangepasste Freiraummaßnahmen so gestalten, dass sie sozial anschlussfähig und alltagsnah wirken – gerade in Großsiedlungen?
- Welche Rolle spielen sichtbare, kleinteilige Interventionen, wie Blumenwiesen oder Trittsteinbiotope, für Akzeptanz, Umweltbildung und gemeinsames Lernen im Quartier?
- Was braucht es, damit naturnahe Flächen im Wohnumfeld dauerhaft gepflegt, verstanden und mitgetragen werden?

Klimaanpassung im Quartier: Warum Großsiedlungen ein Schlüsselraum sind

Städte stehen unter doppeltem Druck: Klimafolgen, wie Hitze und Trockenheit, nehmen zu – gleichzeitig verschärfen sich soziale Ungleichheiten. In der Praxis zeigt sich: Wer wenig

Wohnfläche, keine Rückzugsorte und geringere Ressourcen hat, ist stärker von Hitzebelastung und mangelnder Aufenthaltsqualität betroffen. Klimaanpassung ist damit nicht nur eine technische, sondern auch eine soziale Aufgabe. Großsiedlungen der 1960er- bis 1970er-Jahre sind in dieser Debatte besonders im Fokus. Sie verfügen häufig über großzügige Freiräume zwischen den Gebäuden, die klimaökologisch wirksam (Verdunstung, Verschattung, Entsiegelungs- und Bodenpotenziale) und zugleich sozial relevant (Begegnung, Bewegung, Teilhabe) sein können. Gleichzeitig sind diese Flächen oftmals „unprogrammiert“, pflegeintensiv oder werden von Bewohnenden nicht als gestaltete, wertvolle Orte wahrgenommen – mit Folgen für Nutzung, Sauberkeit und Identifikation. Hier setzt „Sichtbar Grün“ an: Nicht das große Umbauprojekt steht im Vordergrund, sondern ein schrittweises, sichtbares Transformieren des Wohnumfelds, kombiniert mit Umweltbildung und Beteiligung.



Abb. 1: Staudentöpfe mit Projektlogo beim Kiezfest (© Dominik Jentzsch)



Thermometersiedlung: Freiraumpotenziale, soziale Lage und Akteurslandschaft

Die Thermometersiedlung (Berlin-Steglitz, Ortsteil Lichterfelde) ist eine bekannte Hochhaussiedlung mit weitläufigen Grünzügen und wohnungsnahen Freiflächen. Das Quartier ist seit 2021 QM-Gebiet im Programm Sozialer Zusammenhalt; zentrale Entwicklungsthemen sind u. a. Aufenthaltsqualität, Aktivierung, Vernetzung und ein resilienterer öffentlicher Raum. Für Projekte, wie „Sichtbar Grün“, ist die lokale Akteurslandschaft entscheidend: Quartiersmanagement, soziale Träger, Bildungseinrichtungen, Kirchengemeinden, engagierte Nachbarschaft sowie die Wohnungswirtschaft als Flächeneigentümerin bzw. -verwalterin. Dieses Akteursgefüge ist Chance und Herausforderung zugleich: Es ermöglicht Skalierung und Verstetigung, verlangt aber klare Abstimmungen zu Zuständigkeiten, Pflege und Kommunikation. „Das Projekt ist ein typisches und darüber hinaus wegweisendes Projekt, das wir im Rahmen des Programms Sozialer Zusammenhalt fördern: Es setzt an dem Miteinander der Menschen vor Ort an und kombiniert dieses Engagement mit fachlicher Expertise und Unterstützung. Dieser Kerngedanke wohnt dem gesamten Programm Sozialer Zusammenhalt inne und setzt damit auf Nachhaltigkeit und die Stärkung der Wohnkiese“ (Christine Piwek – Quartiersmanagement Thermometersiedlung).

Projektlogik: „Sichtbar Grün“ als sozial-ökologisches Reallabor

„Sichtbar Grün“ startete Anfang 2025 und verfolgt das Ziel, mehr Naturverständnis in die Thermometersiedlung zu bringen, naturnahe Grünflächen zu schaffen und damit Biodiversität und Miteinander zu stärken. Gleichzeitig sollen Bewohnende für den Wert der Natur selbst sensibilisiert und zum Mitmachen eingeladen werden (u. a. durch Anlage von Blumenwiesen, Blumenzwiebelpflanzungen, Bau von Nisthilfen und Futterhäusern, Clean-up-Aktionen).

Das Projekt verfolgt eine Dreifachstrategie:

- ökologische Interventionen im Bestand (sichtbar, kleinteilig, aber wirksam)
- Lern- und Beteiligungsformate (vom Schulprojekt bis zur Nachbarschaftsaktion)
- Verstetigung über Kooperationen (soziale Träger und Begegnungseinrichtungen, Glaubensgemeinschaften, Bildungseinrichtungen, Wohnungswirtschaft und Verwaltung).

Die Leitidee des Projekts lautet: „Vielfalt wächst, wo Menschen mitmachen.“

Das erste Projektjahr: von der Abstimmung zur sichtbaren Umsetzung

Im ersten Projektjahr lag der Schwerpunkt zunächst auf der Aufbauarbeit: Abstimmungen mit dem Quartiersmanagement und anderen Akteuren im Kiez, Identifikation geeigneter Flächen, Klärung von Zuständigkeiten, Planung und Koordination von Aktionen. Diese Phase ist oft unsichtbar, aber sie entscheidet darüber, ob Maßnahmen später als „Fremdprojekt“ wirken oder als Teil der Quartiersentwicklung wahrgenommen werden. Parallel dazu ging das Projekt früh in die sichtbare Umsetzung, um Akzeptanz zu erzeugen, Lernprozesse anzustoßen und die Debatte über Natur im Wohnumfeld zu „erden“. Genau diese Mischung aus frühen sichtbaren Ergebnissen und prozessorientierter Aktivierung entspricht dem, was viele Kommunen und Wohnungsunternehmen suchen: schnell wahrnehmbare Veränderungen, ohne die langfristige Perspektive zu verlieren.

Wiese statt Einheitsgrün – gemeinsames Pflanzen für mehr Artenvielfalt im Kiez

Ein erstes wichtiges Element ist die Anlage einer naturnahen Blumenwiese im Wohnumfeld. Im September 2025 wurde in der Celsiusstraße eine etwa 150 m² große Fläche ausgesät und mit 120 heimischen Initialstauden ergänzt. Eine Blumenwiese braucht einen mageren, ungedüngten Boden. Darum wurde die Fläche zunächst von ihrer Grasnarbe befreit – diese wichtige Vorarbeit übernahm der Kooperationspartner OTA gGmbH mit tatkräftiger Unterstützung junger Auszubildender aus dem Garten- und Landschaftsbau. Die eigentliche Anlage folgte Ende September im Rahmen der Klimawoche des Bezirks Steglitz-Zehlendorf als Gemeinschaftsaktion. Gemeinsam mit engagierten Kindern und Erwachsenen, begleitet von Quartiersmanagement, Wohnungsunternehmen (Vonovia) und dem Projektteam, wurde gepflanzt, gesät und gewalzt.



Abb. 2: Pflanzaktion zur Anlage der Blumenwiese (© Sebastian Runge)

Zum Einsatz kam eine zertifizierte Regiosaatgutmischung aus dem Herkunftsgebiet UG 4 (ostdeutsches Tiefland), die für den Berliner Raum geeignet ist. Die Mischung kombiniert heimische Wildpflanzen und begleitende Gräser – darunter Margeriten (*Leucanthemum spec.*), Wiesenflockenblumen (*Centaurea jacea*), Labkräuter (*Galium spec.*) oder Hornklee (*Lotus corniculatus*). Sie sorgt für eine lange Blühdauer, bietet vielfältige Mikrohabitate für Insekten und ist ein ökologisch hochwertiger, standortgerechter Beitrag zur Stadtnatur. Eine Infotafel vor Ort erklärt den Mehrwert artenreicher Blühwiesen und gibt Hinweise auf die zukünftige Pflege.

Ein Trittstein für die Artenvielfalt in der Thermometersiedlung

In den Monaten November und Dezember 2025 wurde mit dem Bau eines naturnahen Trittsteinbiotops die zweite dauerhafte Maßnahme im Projekt „Sichtbar Grün“ umgesetzt. Auf rund 30 m² entstand ein strukturreicher Lebensraum, ergänzt durch weitere 200 m² Blumenwiese, realisiert auf den Flächen der HOWOGE. Die Umsetzung erfolgte erneut als Praxisbaustelle durch Auszubildende der OTA gGmbH, die gemeinsam mit ihrer Ausbilderin auch bei widrigen Wetterbedingungen mit großem Engagement arbeiteten. Wertvoll unterstützt wurden die Arbeiten durch den Verein Bus Stop e. V., der den jungen Azubis in der Nähe einen Ort zum Aufwärmen, für eine Kaffeepause oder das Aufsuchen der Örtlichkeiten bot. Solche praktischen Schnittstellen zeigen exemplarisch, wie im Projekt gezielt Kooperationsstrukturen im Quartier gestärkt werden – jenseits der eigentlichen Maßnahme.



Abb. 3: Auszubildende der OTA gGmbH bei der Vorbereitung der Blumenwiese (© Dominik Jentzsch)

Zur Fertigstellung half die Klasse 4a der Mercator-Grundschule bei einer Pflanzaktion tatkräftig mit – ein gelungenes Beispiel für praktische Umweltbildung und lokale Vernetzung. Zwei Infotafeln vor Ort erläutern die Gestaltung, Pflege und Bedeutung naturnaher Flächen und helfen, den oft ungewohnten Anblick zu erklären. Denn Trittsteinbioto-

pe sind mehr als Blühinseln: Sie bestehen aus heimischen Wildpflanzen, Totholz, Natursteinen und Strukturelementen, wie Tränken oder Findlingen. Diese Mikrohabitate bieten Nahrung, Unterschlupf und Brutplätze für zahlreiche Arten und sind im urbanen Raum oft Mangelware. Trittsteinbiotope sind bewusst kleinflächig (typisch 20–40 m²) und eignen sich deshalb auch für beengte Wohnlagen. Ihr größter Mehrwert liegt in der Biotopvernetzung im Quartiermaßstab. Sie helfen, die Habitatfragmentierung zu verringern, genetischen Austausch zu ermöglichen und das Stadtgrün funktional zu vernetzen.

Die Maßnahme zeigt exemplarisch, dass solche Flächen skalierbar, fachlich planbar und pflegekonzeptionell durchdacht sind und sich hervorragend als Lern- und Kommunikationsorte im Wohnumfeld eignen. Gleichzeitig macht das Teilprojekt deutlich: Veränderungen im Wohnumfeld brauchen Dialog. Einige Mieterinnen und Mieter reagierten mit Skepsis – ein ungewohnter Anblick fordert zumeist Erklärungen. Die geplante Einweihung im Frühjahr 2026 bietet Gelegenheit zum Austausch und zur Wertschätzung dieses kleinen, aber wirksamen Beitrags zur urbanen Biodiversität.



Abb. 4: Pflanzaktion mit Grundschulklasse am Tag der Fertigstellung (© Dominik Jentzsch)



Abb. 5: Infotafel als Orientierungshilfe – erläutert Aufbau, Pflege und Nutzen der naturnahen Gestaltung (© Dominik Jentzsch)



Abb. 6: Fertiggestelltes Trittsteinbiotop im Dezember 2025 (© Dominik Jentzsch)

Mehr als Fläche: Formate für Beteiligung, Bildung und Sichtbarkeit

Die beiden Flächenmaßnahmen markieren zentrale Meilensteine, doch „Sichtbar Grün“ erschöpft sich nicht im Bau einzelner Biotope. Vielmehr geht es darum, eine neue Haltung zum Thema Stadtnatur im Quartier zu verankern – durch kontinuierliche Beteiligung, kreative Umweltbildung und gezielte Öffentlichkeitsarbeit. Das Projektteam übernimmt bis zum Ende der Projektlaufzeit im Mai 2027 die Pflege der angelegten Flächen, instruiert begleitend die Pflegefirmen mit einfachen Pflegeplänen und wirbt parallel Patinnen und Paten aus der Nachbarschaft an, mit dem Ziel, Pflege als gemeinsame Verantwortung im Quartier zu etablieren.

Im ersten Projektjahr wurde eine Vielzahl an Formaten erprobt: Clean-up-Aktionen mit Anwohnerinnen und Anwohnern, Gartenwerkstätten mit Kindern, kreative Umweltbildungsangebote an Schulen und Kitas sowie Mitmachangebote bei Quartiersfesten. Auch durch die wiederholte Verteilung von Saatgut und Wildpflanzen, etwa bei Pflanzaktionen, Nachbarschaftsfesten oder auf dem Wintermarkt, wurde der Gedanke naturnaher Gestaltung im Quartier weitergetragen. Besonders positiv wurde die Ausgabe von Frühjahrsblühern (Geophyten) aufgenommen. Pflanzaktionen an Kitas und Begegnungsorten sorgten dafür, dass möglichst viele Menschen im Quartier die Erfahrung machen konnten, selbst zum grünen Wandel beizutragen – unabhängig von Alter oder Vorwissen.

Auch das Thema Umweltkommunikation wurde gezielt mitgedacht: Ein Projektlogo, Infolyer, ein Naturgartenquiz und begleitende Materialien zur Pflanzenpflege oder Müllvermeidung machten das Projekt im Alltag sichtbar und zugänglich. Nicht zuletzt trugen die Ehrenamtlichen des Projektteams wesentlich dazu bei, das Projekt organisatorisch und gestalterisch mit Leben zu füllen.

Vier Lektionen für gute Zusammenarbeit

Das Projekt „Sichtbar Grün“ ist auch deshalb spannend, weil es eine typische kommunale Realität abbildet: Öffentlicher Raum, halböffentliche Flächen und Wohnumfeldbereiche sind zuständigkeits- und eigentumsrechtlich fragmentiert. Erfolgreich ist nicht der Akteur mit der besten Idee, sondern das Projekt mit der besten Kooperationsarchitektur.

Aus dem bisherigen Verlauf lassen sich vier zentrale Governancelektionen ableiten, die für ähnliche Projekte im urbanen Raum entscheidend sind:

- **Frühe Rollenklärung:** Wer entscheidet, wer pflegt, wer kommuniziert? Klare Aufgabenverteilung schafft Vertrauen und verhindert Missverständnisse im weiteren Verlauf.
- **Verbindliche Pflegeabsprachen:** Ein gemeinsames Verständnis zu Pflegezielen, Intervallen und Zuständigkeiten sollte vor der Pflanzung stehen, nicht danach. Das schafft Planungssicherheit für alle Beteiligten.
- **Sichtbare Kommunikationspunkte im Raum:** Infotafeln und einfache Erklärtexte direkt vor Ort helfen, neue Gestaltungen verständlich zu machen. Gerade in naturnahen Anlagen ist visuelle Orientierung entscheidend für Akzeptanz.
- **Anlässe zur Wiederbegegnung:** Pflegeaktionen, Einweihungen oder saisonale Termine bringen Menschen immer wieder zusammen. So entsteht ein regelmäßiger Kontakt zur Fläche – und zur Idee dahinter.

Wohnungsunternehmen profitieren dabei doppelt. Sie investieren in Aufenthaltsqualität und ein positives Quartiersimage. Gleichzeitig lassen sich langfristig Konflikte und Pflegekosten senken, wenn neue Freiraumkonzepte verstanden und akzeptiert werden. Beteiligung ist hier kein Zusatz, sondern eine zentrale Voraussetzung für nachhaltige Wirkung im Wohnumfeld und immer Teil des Prozesses.



Abb. 7: Standbetreuung und Austausch beim Sommerfest (© Dominik Jentzsch)



Quartiersveränderung braucht Nähe, Verbindlichkeit und Geduld

„Sichtbar Grün“ zeigt exemplarisch, wie sozial-ökologische Transformation in Großsiedlungen gelingen kann – nicht über große Leuchtturmprojekte, sondern über kleinteilige, sichtbare Schritte mit hoher Anschlussfähigkeit. Entscheidend ist dabei nicht nur die Gestaltung der Fläche, sondern die Gestaltung der Beziehungen zwischen Projektträgern, Bewohnenden, Eigentümern und Bildungseinrichtungen. Für die kommenden Projektphasen bleibt die Herausforderung, begonnene Prozesse zu verstetigen – etwa durch Partnerschaftsmodelle mit Engagierten aus der Nachbarschaft, Pflegevereinbarungen mit den Flächenverantwortlichen oder wiederkehrende Mitmachformate für alle. Die bisherigen Erfahrungen machen Mut. Wenn Gestaltung, Kommunikation und Verantwortung zusammengedacht werden, entsteht mehr als ein schöner Ort, es entsteht ein tragfähiger Rahmen für mehr Umweltbewusstsein im Wohnumfeld.

Das Projekt „Sichtbar Grün“ versucht, eine praktische Antwort auf eine Kernfrage der klimaangepassten Stadt zu finden: Wie entstehen klimaresiliente und artenreiche Orte in sozioökonomisch komplexen Räumen? Ein Teil der Lösung liegt darin, ökologische Qualität nicht nur zu planen und zu bauen, sondern sie gemeinsam im Quartier zu verankern.



Dominik Jentzsch

Koordination, Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit; Stiftung für Mensch und Umwelt, Berlin

Weiterführende Links:

<https://www.stiftung-mensch-umwelt.de/unsere-projekte/sichtbar-gruen.html>

<https://www.qm-thermometersiedlung.de/projekte/projektfonds/projekt-sichtbar-gruen-naturnahe-gaerten-fuer-alle>

<https://www.quartiersmanagement-berlin.de/quartiere/thermometersiedlung.html>



Infos & Buchung
unter vhw.de/va/el027
oder QR-Code scannen

STÄDTEBAU-, BAUORDNUNGSRECHT, RAUMORDNUNG

BauGB 2025 – Wohnungsbau beschleunigen und rechtssicher handeln

Neue Regelungen im Baugesetzbuch eröffnen zusätzliche Spielräume für den Wohnungsbau – stellen Kommunen zugleich aber vor erhöhte Anforderungen an eine rechts-sichere Anwendung. Der E-Learning-Kurs vermittelt kompakt und praxisnah, wie die aktuellen Änderungen eingeordnet und im Planungs- und Genehmigungsalltag genutzt werden können. Sie lernen, neue Instrumente gezielt einzusetzen und Planungsprozesse aktiv mitzugestalten.

Mit integriertem KI-Lernassistenten vertiefen Sie Ihr Wissen interaktiv und flexibel – jederzeit abrufbar.

BauGB 2025: Wohnungsbau-Turbo
Jederzeit | E-Learning-Kurs | EL027
Preis: **200 €** | 200 €